

Letztes Ehrengedächtniß / der weyl. Hochedlen und Hochachtbaren Frauen /
 Frauen Sophien Magdalenen / geb. Mehlhorn (?) verwitt.... / Meichn(erin)
 † 1770 (?).

In der Sakristei.

Die Pfarre

wurde 1655, wahrscheinlich 1714 und 1878 zum großen Teil umgebaut.
 Eine Inschrift über der Haustür lautet:

Pax intrantibus, salus exeuntibus MDCCXIV (1714).

Das Schloß

befindet sich im Besitz des altmeißenschen Geschlechtes derer von Heynitz, solange dieses urkundlich erwähnt wird. So zuerst 1338, wo es Nicolaus von Heynitz besaß.

Der Bau entstand vielleicht unter Benutzung eines Teiles, der aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts stammt, im wesentlichen laut Inschrift 1519. Bauherr war damals Nicolaus von Heinitz, seit 1504 Geheimer Rat und Kanzler Herzog Georgs des Bärtigen, der 1526 als Domherr zu Meißen starb. Es erfolgten Anbauten und Umgestaltungen in den 1580er Jahren, die wieder durch Inschrift bekundet sind. Aus dem 18. Jahrhundert dürfte die Herstellung von geputzten Decken in den meisten Räumen stammen, über denen fast durchweg die alten offenen Balkenlagen sich erhielten. Ein tiefgreifender stilgerechter Umbau erfolgte 1847/49 durch den Oberlandbaumeister Moritz Haenel. Entscheidend war dabei, daß der enge innere Hof zu einem mit Glas überdeckten Treppenhaus ausgestaltet, die alte Treppe entfernt, viele Türen versetzt, die Fenster teilweise vergrößert, ein Anbau an der Südseite im Stil des Baues angefügt und das Haupttor mit der Freitreppe geschaffen wurde. 1919/20 ist das Innere durch die Architekten Hertzsch und Reinhart erneut ausgebaut worden, wobei man neben der Herstellung wohnlicherer Anordnungen namentlich auf Wiederherstellung und Erhaltung des Alten Rücksicht nahm. Der Anbau wurde abgebrochen, dagegen ein Gang angebaut, der das Schloß mit dem westlich benachbarten Gutsgebäude verbindet sowie an Stelle des abgebrochenen Teils eine Terrasse angefügt.

Baubeschreibung.

Das angeblich auf Pfählen errichtete Schloß liegt in einer Talsenkung und ist, wie andere Bauten gleicher Art, bei dem hügeligen Gelände auf Verteidigung durch einen nassen Graben eingerichtet, der bis auf einen östlich unterhalb des Schlosses gelegenen Teich zugeschüttet wurde. In seiner jetzigen Gestalt zeigt es sich trotz der vielen Umbauten als ein wirksames Beispiel der Baukunst des beginnenden 16. Jahrhunderts. In Fig. 217, 218 und 219 wurde nach älteren Quellen tunlichst der frühere Zustand dargestellt, während schon 1847 an den Fenstern vieles geändert wurde. Diesen Zustand gibt Fig. 221 wieder. In der Gestalt, die das Schloß 1519 erhielt, stellt es ein Rechteck von 21 : 16,8 m dar, in dessen